

7. Sekundärliteratur

Pietismus und Neuzeit 37 (2011), S. 20-35

"Besser kein Christ/ als ein Pietist". Zur Kontextualisierung einer Streitschrift am Rande des Kampfes um die Durchsetzung des Pietismus in Halle.

Eißner, Daniel

Göttingen, 2011

1. "Besser Kein Christ/ als Ein Pietist"

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Weitere Kontakte zwischen Francke und Heinrich lassen sich für die nächsten Monate nicht nachweisen; in den Akten findet sich lediglich ein Brief Heinrichs vom 28. Dezember 1699, in welchem er sich bitter über die Behandlung durch Francke und Spener beklagte und sich über die Hartherzigkeit und Heuchelei der Pietisten ausließ.¹⁹ Was hier relativ unvermittelt daherkommt, hatte eine Vorgeschichte, auf die nun einzugehen sein wird.

1. „Besser Kein Christ/ als Ein Pietist“

Im Herbst jenes bewegten Jahres 1699 erschien *Besser kein Christ/ als ein Pietist*, allerdings ohne Nennung von Autor, Verlag und Druckort. Schon der Titel stellt selbige Schrift durchaus in die Tradition der antipietistischen Schriften Mitte der 1690er Jahre – von Inhalt und Ton ganz zu schweigen. Hier werden die Pietisten in eine Reihe jener „Rottirer/ Ketzer und Schwärmer“, wie sie in der Bibel beschrieben seien, gestellt und auch die bekannten Topoi bemüht, um selbige zu diskreditieren: Jene würden kleinen Füchsen gleich die Kirche unterwandern und diese „heimlich unter dem Deckmantel der falsch=vorgegebenen Fort=Pflanzung wahrer Gottseligkeit verderben“.²⁰ Gerade vornehme Leute seien aus dem Drange, sich in der Nachwelt einen Namen zu machen, unter den Pietisten, was gefährlich sei, denn ihr Ansehen „kan gar viele blenden/ und ihre gelehrte und beredte Zunge gar viele beschwatzen“.²¹ Zudem verfügten sie über die richtige Conduite, wüssten sich auch „fein prudent“, demütig, andächtig und fromm darzustellen, führten aber doch ein scheinheiliges Leben: „Da machen sie sich fein zuthätig/ besonders bey dem Weibes=Volck/ schleichen hin und her in die Häuser/ und führen die Weiblein gefangen/ 2.Tim.III, 6.“²²

Die an den Autor herangetragene Frage, ob ein lutherischer Prediger öffentlich auftreten und seine Gemeinde ermahnen solle, sich mit den Pietisten zu vergesellschaften und mit ihnen zusammenzutreten, wird klar verneint; vielmehr halte es der Autor mit dem Titel des Traktats, man sei besser kein Christ als ein Pietist, und appelliert an die Pfarrer:

Vornehmlich müssen Lehrer und Prediger wacker seyn/ ihre Zuhörer/ sich wohl in Acht zu nehmen/ zu warnen. Solches ist itzo vornehmlich sehr noth/ da die Pietisterey allenthalben/ wie die Pest/ einschleichen will/ ja an vielen Orten schon eingeschlichen ist. Ist ein Ort noch davon rein/ hat lieber GOtt hertzlich zu danken/ und ihn zu bitten/ daß er selben ferner vor solcher schädlichen Seuche behüten wolle!²³

¹⁹ Heinrich an Francke, Merseburg, 28.12.1699 (AFSt/H D 90, 572–575).

²⁰ *Besser Kein Christ* [s. Anm. 2], Bl. 2r. Die Schrift ist unpaginiert, Angaben folgen der Blattzählung ab Titelblatt.

²¹ *Besser Kein Christ* [s. Anm. 2], Bl. 2r.

²² *Besser Kein Christ* [s. Anm. 2], Bl. 3v–4r.

²³ *Besser Kein Christ* [s. Anm. 2], Bl. 4v.

Um einer Ausbreitung dieser ketzerischen Umtriebe zu begegnen, empfiehlt der Verfasser den Predigern jener noch „reinen“ Gemeinden, die Pietisten strikt zu meiden. Jene seien „grobe Ketzer“, auch wenn sie nicht gänzlich vom Worte Gottes abweichen oder den Glauben auf kein anderes Fundament gründen wollten. Dennoch haften ihnen der Ruf der Sektiererei an: „Sie trachten ja nach nichts anders/ als sich zu trennen von denen andern/ so sich zur Lutherischen Kirchen bekennen.“²⁴ Damit jedoch nicht genug, denn die Pietisten griffen ihnen nicht genehme Prediger öffentlich an: „So liegt M. Franckens Schmah= und Schand=Predigt von falschen Propheten am Tage; Man besuche nur ihre Predigten und Bet=Stunden/ und horche/ was sie darinn vorbringen.“²⁵ Der Autor selbst gibt an, während eines Aufenthalts in Halle „vor wenigen Wochen“ eine solche Betstunde besucht zu haben, welche Herr „Frölichhausen“²⁶ zu Glaucha gehalten habe. Darin habe er den Text, den er morgens in der Predigt gehalten hatte, so wiederholt, „dass ich mich ärgern musste/ wie es über das Predigt-Amt in der Stadt hergieng/ was vor Stichel=Reden da gefielen.“²⁷ Dies alles seien Zeichen der Streitsucht und verdammlichen Hasses und die Träger selbiger seien nach Paulus „vor kein lebendiges Gliedmaß der Kirchen Christi [zu] halten“. Auf diese Weise und durch das ganze pietistische Verhalten sei eben klar zu erkennen,

wes Geistes Kinder sie sind/ denn/ andere Lehrer und Prediger durchzuhecheln und zu verachten/ ist ein rechter Kunst=Griff des Teuffels/ der weiß/ dass die Welt nichts liebers/ als dieses höre/ daher sucht er/ sich hierdurch ein groß Ansehen bey den Menschen zu machen/ wenn er andere Lehrer verachtet/ und seinen falschen unter den scheinbahnen Deckel der Heiligkeit/ Frömmigkeit/ guten Gewissens/ unsträflichen Lebens und Wandels desto mehr forthilfft.²⁸

Die Pietisten würden es auch unterlassen, dem Begräbnis verdienter Kirchenmänner beizuwohnen: Als Beispiel führt der Autor den Fall des jüngst verstorbenen Pfarrers Lucht²⁹ an der Hallenser St. Moritz Kirche an, zu dessen

²⁴ Besser Kein Christ [s. Anm. 2], Bl. 4v

²⁵ Besser Kein Christ [s. Anm. 2], Bl. 5r.

²⁶ Johann Anastasius Freylinghausen (1670–1739), gebürtig aus Gandersheim im Fürstentum Wolfenbüttel, Kirchenliederdichter und -sammler. 1689 Studium in Jena, bekehrte sich durch die Schriften von Arndt und Spener und reiste zu Ostern 1691 nach Erfurt, um A.H. Francke und J.J. Breithaupt persönlich kennen zu lernen. Fortsetzung des Studiums in Erfurt und ab 1692 in Halle, bevor er Ende 1693 nach Gandersheim zurückkehrte. Hier hatte Freylinghausen keine Chance auf eine Anstellung im Kirchendienst, da er sich weigerte, eine landesherrliche Verordnung gegen „pietistische Sektiererei“ zu unterschreiben. Anfang 1696 wurde er – gegen den erklärten Widerstand der Glauchaer Gemeinde – Adjunkt bei Francke in Halle und Mitarbeiter am Waisenhaus. Vgl. dazu *Veronika Albrecht-Birkner*: Francke in Glaucha. Kehrseiten eines Klischees (1692–1704). Tübingen 2004, v. a. 30–35.

²⁷ Besser Kein Christ [s. Anm. 2], Bl. 5r.

²⁸ Besser Kein Christ [s. Anm. 2], Bl. 5v.

²⁹ Christoph Lucht II. (1671–1699), hatte sich im Sommer an der Universität Halle immatrikuliert, im Frühjahr 1696 den Magistergrad erworben und war im gleichen Jahr Adjunkt an St.

Begräbnis sich weder Francke, noch Breithaupt oder Freylinghausen hätten sehen lassen. Francke selbst habe gar von der Kanzel in Glaucha verkündet, dass, wenn jemand von einem andern Prediger außer ihm und seinen Kollegen das Abendmahl nehme, obwohl diese es ihm zuvor versagt hätten, er es gleich vom Teufel nehmen könne.³⁰ Dies sei ein weiterer Beweis für die pietistische Grundintention, eine Spaltung in der lutherischen Kirche anzustreben; entspreche auch ihrer Neigung, sich mit anderen Gottlosen gemein zu machen:

Zu dem kommt/ daß/ wo der ärgste Vogel/ das gottloseste Mensch sich zu ihnen gesellet/ sie solche als liebe Seelen achten/ und in allen Dingen ihnen behülflich sey/ ob solche auch sonst das ärgerlichste Leben führten/ hingegen/ wers mit ihnen nicht halten wil/ ob er auch sonst der beste Christ wäre/ der muß nichts seyn.³¹

Zugleich sei es Tatsache, dass sich zahlreiche vornehme Herrschaften im Lande gegenüber den Pietisten ruhig verhalten, da die „hohe Landes=Herrschaft“³² diese dulde. Ursache dafür sei vermutlich die Hoffnung auf eine Vereinigung der reformierten und lutherischen Kirche durch die Pietisten. Frankes Berlin-Reise im September wird klar in diesen Zusammenhang gestellt, denn dieser habe sich bemüht, General-Inspektor über die Kirchen des Herzogtums Magdeburg und Halberstadt (und somit kurfürstlich-brandenburgischer Kirchenrat) zu werden und – so dies gelungen wäre – eine derartige Vereinigung umsetzen zu können. „Allein GOtt hat durch einige vornehme Männer vor dieses mahl solch Vorhaben noch unterbrochen/ und es der ohne des von diesen Leuten gnug gedruckten Kirchen zum Besten hintertrieben.“³³

Überhaupt komme es bei den Pietisten – und vor allem bei „dero vornehmsten Heer=Führer zu Halle“ – auf den Schein „eines ungemein exemplarischen Lebens“ mit Armenfürsorge und Almosengabe an; die Wirklichkeit dieses

Ulrich (und nicht St. Moritz, wie der anonyme Verfasser angibt) in Halle geworden. Lucht starb am 11.06.1699 (*Pfarrerbuch der Kirchenprovinz Sachsen*. Bd. 5. Leipzig 2007, 449). Obwohl ihn Francke nicht namentlich als schlechten Prediger rügte, so hatte er doch zwei von Luchts Beichtkindern als Exempel für die Absolvierung böser Christen in der Beichte angeführt. Dagegen wehrte sich Lucht in einem Schreiben an das Konsistorium vom 04.06.1699, welches in der Anlage H überliefert ist, und gab Francke aufgrund dessen unterlassener Kommunikation mit der Stadtgeistlichkeit eine Mitschuld an der Absolvierung unbußfertiger Gemeindeglieder. Vgl. AFSt/H A 107: „Ministerium Hallense Contra P.P. August Hermann Franken Anno 1699“, Bl. 46v–47.

³⁰ In der Tat hat Francke seine Hallenser Amtskollegen für deren laxen Kirchenzucht und die Absolvierung Unbußfertiger getadelt und bekannte am 19.04.1699 in einem Schreiben an das Konsistorium in Magdeburg, „daß die Herren Prediger in Halle weder mit dem Abendmahl des Herrn, noch mit der absolution als getreue Haushalter umgehen, und dadurch das schwere Gericht Gottes über sich, über die Stadt und über das Landt bringen, und wenn sie nicht von solcher schweren Sünde Buße thun, sich und viele andere mit ihnen in die ewige Verdammnis stürzten werden“ (AFSt/H A 107, Bl. 15v).

³¹ Besser Kein Christ [s. Anm. 2], Bl. 6r.

³² Besser Kein Christ [s. Anm. 2], Bl. 7r.

³³ Besser Kein Christ [s. Anm. 2], Bl. 7r.

frommen Werks sehe jedoch anders aus, und gerade das begonnene Werk der Errichtung der Anstalten habe eine wenig christliche Kehrseite:

Was vor Laster bey ihnen stecken/ solte man kaum glauben/ wo man nicht selbst mit ihnen umgangen. Was das Häuserbauen in Halle anbelanget/ so gehe man nur hin/ und höre/ wie viel Seuffzer derer/ welchen ihre Häuser deshalb abgeschwatzet worden/ derer/ die in ihrer Handthierung und Gewerb hierbey gekränckt werden/ derer/ die/ weil sie ihre Häuser nicht hergeben wollen/ da sie Herr Professor Francke zu kauffen verlanget/ sondern biß dato ihre ehrliche Nahrung darinnen treiben/ angefeindet worden/ und biß hieher aus blossen Affecten vom Beicht=Stuel abgehalten werden/ täglich zu GOtt abgehen; man höre/ wie dieser und der klagen wird/ daß er vor Herr Professor Francken zu keiner Furchen Land kommen kan/ er nehme es alles weg/ und bezahle es theuer und übertheuer; was vor Judicia gefallen werden über die vielen Processe/ so mehr gedachter Herr Professor führen läst/ und daß er sich in so manche weltliche Händel menge.³⁴

Darüber hinaus erhalte Francke so viel an Spenden, dass er gar nicht wisse, wohin mit dem Gelde; generell sei die Verwendung der Mittel fragwürdig, würden sie doch durch Francke der Neigung nach verteilt: „Ists einer/ ders mit ihm hält/ dem giebt er reichlich/ ob ers schon nicht werth ist/ ein anderer wird/ da er ihn Schande halber nicht gantz leer darf gehen lassen/ kercklich genug abgewiesen.“³⁵

All dies zeige nur, was schon bekannt sei, nämlich dass die Pietisten Unruhe in die Gemeinden bringen und Uneinigkeit in der gesamten lutherischen Kirche befördern würden. Sie seien Vertreter jener Schwärmerei, derer sich kein Christ theilhaftig machen dürfe, wollte er nicht Gottes Zorn auf sich laden, sich selbst in „unwiederbringlichen Seelen=Schaden stürzen“ und letztlich verlorren, d.h. von Gott verstoßen zu sein. Pietismus ist hier der „auffgewärmte heuchlerische Pharisaismus“, gegen den schon Jesus (Mt 18, 28) gepredigt habe, dessen Vertreter die Hoffnung verlören und nie zu Gott kommen könnten. Die Folgerung hieraus ist klar: „Würde nun ein Christ sich zu den heuchlerischen Pietisten gesellen/ und solche Straffe auff sich laden/ wäre dem nicht besser kein Christ/ als ein Pietist gewesen zu seyn?“³⁶ Eine Versöhnung sei jedoch nicht weiter schwierig:

Die Herren Pietisten bequemen sich nur/ wieder umzukehren/ mit uns friedlich und sanfftmüthig zu leben/ und die arme Lutherische Kirche/ dero Glieder sie seyn wollen/ nicht weiter zu beunruhigen/ wir wollen mit Freuden sie wieder annehmen/ und alles/ was sie derselbigen/ und dero Dienern zuwider gethan/ gerne von Hertzen vergessen/ darzu sie auch hiermit auff's hertzlichste sollen eingeladen seyn.³⁷

³⁴ Besser Kein Christ [s. Anm. 2], Bl. 7v. Man beachte die eingeflochtene Anschuldigung gegenüber Francke, Teile der Glauchaer Gemeinde willkürlich, „aus blossen Affecten“, von der Beichte und dem Abendmahl abzuhalten.

³⁵ Besser Kein Christ [s. Anm. 2], Bl. 8r.

³⁶ Besser Kein Christ [s. Anm. 2], Bl. 10v.

³⁷ Besser Kein Christ [s. Anm. 2], Bl. 11r.